



**PASST
SCHO**

PASST SCHO

Bayerische Wahrnehmungen und Wirklichkeiten

Fotografische Positionen zur Region

**FRIEDRICH
EBERT 
STIFTUNG**
BAYERN

Passt scho

„Wie nehmen Sie die Lebensqualität in Bayern wahr?“ Das haben wir im Herbst 2020 die Menschen in Bayern gefragt.¹

„Alles soll so bleiben wie es ist“, „passt scho!“, waren häufige Antworten, die wir erhielten. Denn: Bayern geht's gut. Wer in Bayern daheim ist, nimmt sein Leben sicher und behütet wahr und fühlt sich wohl. Besonders geschätzt wird die bayerische Natur, die Berge und Seen, welche maßgeblich zur Lebensqualität beitragen. Sicherheit und Stabilität, auch mit diesem Lebensgefühl verknüpfen die Menschen Bayern. Hier lässt es sich so gut leben wie sonst nirgendwo in Deutschland. Das Gefühl wirtschaftlicher Stärke und davon abgeleitet von Wohlstand oder sogar Überlegenheit ist weit verbreitet. Man ist stolz auf Bayern.

Aber Bayern ist sehr viel mehr: Bayern ist ein heterogenes Land im Wandel, mit regionalen Prägungen und einem starken Stadt-Land-Gefälle. Die Ungleichheit der Lebensverhältnisse ist hoch und zieht sich durch alle Lebensbereiche: Arbeitsmarkt, Mobilität, digitale Infrastruktur, Gesundheitsversorgung, Bildung. Bayern fällt regelrecht auseinander – in boomende Regionen und abgehangene Landstriche. Passt also wirklich alles? Wahrnehmung und Realität klaffen in Bayern weit

¹ „Das Bundesland der Superlative. Wie die Bayer_innen regionale Ungleichheiten wahrnehmen“

auseinander: Neben einem starken bayerischen Heimatgefühl, das alles zu überstrahlen scheint, stehen die realen Lebensbedingungen mit all ihren Herausforderungen an Politik und Gesellschaft.

Die Fotoausstellung „Passt scho“ wirft einen liebevollen, aber auch kritischen Blick auf unsere bayerische Heimat und beleuchtet die Zukunftsthemen Naturschutz, bezahlbarer Wohnraum, Arbeit, Tourismus und Gesundheit. Denn es gibt durchaus Kritikpunkte an der bayerischen Wirklichkeit und Änderungswünsche an die Politik. Zur Diskussion darüber soll diese Ausstellung anregen.

Auch in Zukunft sollen die Menschen in Bayern sagen können: „Alles soll so bleiben wie es ist – passt scho!“. Aber nicht, weil die Augen vor Veränderungen und Weiterentwicklung verschlossen wurden, sondern weil Bayern durch soziale und gerechte Politik zukunftsfest bleibt.

Anna-Lena Koschig
Friedrich-Ebert-Stiftung Bayern

Wie im Himmel so auf Erden – **Bayrische Nutzlandschaften**

Simon Sola Holischka

Zu sehen sind: ein Steinbruch, ein Stahlwerk, ein Speichersee und eine landwirtschaftliche Fläche im ehemaligen Moorgebiet – allesamt Orte, durch den Menschen genutzt und geformt. Diese Nutzlandschaften, wie Simon Sola Holischka sie nennt, fotografiert er bei Nacht. Die Sterne am Himmel leuchten, die elektrischen Lichter am Horizont tun es auch – wie im Himmel so auf Erden. Im Licht der Sterne sind diese Orte eingebettet in einen anderen, größeren Kontext. Holischkas Fotografien laden ein, sich zu beziehen: Zum Beispiel auf die Weite des Alls und gleichzeitig auf die ganz konkreten Orte unserer Lebenswirklichkeit, an denen unterschiedliche Interessen koexistieren und voneinander abhängen. So etwa, wenn der Schriftzug „Grundlage für Arbeitsplätze und Umweltschutz“

in großen Buchstaben auf einer Stützmauer der Lech-Stahlwerke Augsburg zu sehen ist, und auf dem gleichen Bild der angrenzende Lohwald, von dem 40 Prozent für die Erweiterung des Stahlwerks abgeholzt werden sollen.

In der Langsamkeit der Nacht ist Raum und Zeit vorhanden, um unsere Beziehung zur Welt zu reflektieren. Es stellt sich nicht mehr die Frage, ob wir die Welt verändern können, sondern ob unsere Veränderungen eine Welt erschaffen, die wir uns wirklich wünschen.

- 1 Donaumoos
- 2 Lech-Stahlwerke
- 3 Speichersee Ismaning
- 4 Steinbruch Eichstätt

Genau hier

Magdalena Jooss

Magdalena Jooss zeigt in ihrer Arbeit „Genau hier“ verschiedene Facetten des frustrierenden und ambivalenten Kampfes um Wohnraum auf, der nicht nur in München immer bedeutsamer wird. Im Kapitel „Stimmung in Bayern“ der Studie „Das Bundesland der Superlative?“ (Friedrich-Ebert-Stiftung, 2021) wird betont, dass Menschen, die in Bayern leben, die Sicherheit, den Wohlstand und die Verlässlichkeit im Freistaat schätzen. Diese Faktoren spielen eine besondere Rolle, wenn es um das eigene Zuhause geht. Durch die prekäre Entwicklung des Wohnungsmarktes sind sie jedoch nicht nur bedroht, es besteht auch die Gefahr, sie gänzlich zu verlieren.

In einer langsamen Kamerafahrt tastet die Linse im Film „Quadratmeter“ Rohbauten ab, als würde sie sich nach etwas sehnen, das sie sich zu eigen

machen könnte. Mit der Arbeit „Na und“ werden Zitate, in denen Menschen ihre Erlebnisse bei der Wohnungssuche schildern, die einer unrealistischen Selbstvermarktung gleicht, dem Film „Qualitätsmeter“ gegenüber gestellt. Hier beschwört ein Mann vor der Baustelle mantraartig die Ideale Freiheit, Potenzial und Einzigartigkeit. Doch im Zusammenspiel von Jooss' Arbeit wird deutlich, dass dies nichts als Worthülsen aus Luxusbroschüren sind, die er unkritisch wiedergibt. Selbstbestimmtheit, Flexibilität und Optimierung werden hier zu Versprechen, die letztlich auf eine Mauer prallen. Eine Mauer, die überall aus demselben Beton gegossen ist.

24h Bad Füssing

Mensch – Regina Recht

Ort – Jakob Schmitt

„Einmal Bad Füssing, immer Bad Füssing.“ Ein Satz, über den sich Menschen vernetzen, die ihre Urlaube und Kuren in dem kleinen Ort in Niederbayern verbringen. Erst in den späten Sechziger Jahren zu einem Kurort avanciert, stellt die Infrastruktur, Lage und Gesundheitsversorgung für Menschen aus ganz Deutschland die idealtypische Wohlfühl-Kombination dar. So auch für Gudrun Bopp, die erst im Alter ihren Lebensmittelpunkt von Hessen nach Bayern verlegte und von der Fotografin Regina Recht 24 Stunden durch ihren Tag begleitet wurde. Weil sie nichts beschönigen und einfach zeigen, was ist und was kommt, transportieren die entstandenen Bilder Nähe und Empathie. Den Betrachter:innen werden Momente aus dem Alltag einer Frau gezeigt, die routiniert darin

ist, sich würdevoll dem Älterwerden und der nachlassenden Gesundheit zu stellen.

Auch Jakob Schmitt war 24 Stunden lang in Bad Füssing unterwegs. Während Menschen auf dem Land besorgt zusehen, wie immer mehr Arztpraxen schließen und Pflegepersonal knapper wird, genießt man hier beste medizinische Versorgung. In spärlich bevölkerten Stadtansichten zeigt Schmitt einen Ort, der sich völlig seiner Funktion als Kurstätte verschrieben hat. Zwischen Thermen und Springbrunnen blitzt ein wichtiges Standbein der bayrischen Wirtschaft auf – der Tourismus.

Wo sprudelndes Leben versprochen wird, zeigen sich in Schmitts Fotografien jedoch Plätze, die sich in einem entspannten Dämmer Schlaf zu befinden scheinen. Hier versammelt sich eine Generation, die kurze Wege, Verlässlichkeit und das Gefühl von Gemeinschaft schätzt.

Szenen aus Ostbayern – Arbeitskleidung

Franziska Schrödinger

Gottfried Kellers Romantitel „Kleider machen Leute“ findet in Franziska Schrödingers Alltagsbeobachtungen eine erweiterte Gültigkeit. Nicht um Haute Couture geht es hier, sondern um die Identifikation mit dem eigenen Arbeitsplatz und die Verschränkung zwischen Beruflichem und Privatem. Ein Phänomen, das sich hier in Kleinstädten und ländlichen Regionen visualisiert. Zum Bild der regional starken Arbeitgeber:innen gehört auch, dass in den Anstellungsverhältnissen prekäre Hierarchien zwischen Stammbeflegschaft und Zeitarbeitspersonal herrschen und dass die alte Industrie eine Transformation hin zu zukunftssträchtigeren Branchen schaffen muss, um langfristig die wirtschaftliche Stärke Bayerns zu erhalten. Schrödinger tastet in

filmischen Bild-Sequenzen Lebenswelten und -orte ab, deren Protagonist:innen nicht zwischen einem Arbeits- und einem Freizeit-Ich unterscheiden. Mit einer Mischung aus Stolz und Pragmatismus getragen, künden die Firmen-Logos der auch nach Feierabend genutzten Funktionskleidung von Zugehörigkeit und Sicherheit. Demgegenüber stehen reduzierte und ästhetisierte Aufnahmen, mit denen die schimmernde Oberfläche der Textilien betont wird. Der Stoff, aus dem der bayrische Wohlstand ist, erzählt von Bürgerlichkeit und Ordnung, aber auch von Natur, Klischees und individuellen Realitäten.

Franziska Schrödinger (*1991) ist Fotografin und lebt in München. Sie studierte an der Folkwang Universität der Künste Essen (M.A.) und an der Hochschule München (B.A.). In ihren freien Projekten beschäftigt sie sich mit gesellschaftlichen Fragen unseres Zusammenlebens und der uns umgebenden Natur. Dabei verbindet sie ihr Interesse für Infrastruktur und Alltagskultur mit einem humorvollen Blick auf das menschliche Streben.

Gemeinsam mit Magdalena Jooss konzipierte und kuratiert sie die Ausstellung „Passt scho“ für die Friedrich-Ebert-Stiftung Bayern. In der Foto-Serie „Szenen aus Ostbayern“ beschäftigt sie sich mit Industrie-Arbeit in Niederbayern und der Oberpfalz.



Bild: Regina Recht

Magdalena Jooss (*1984) studierte an der Hochschule München und ist seitdem als Fotografin, hauptsächlich im Portraitbereich, in München und Köln tätig.

In ihren freien Arbeiten beobachtet und rückt sie die kleinen Details des Alltags in den Mittelpunkt. Mit einem Augenzwinkern setzt sie diese in neue Relation zueinander, auf fotografischer sowie skulpturaler Ebene. Gemeinsam mit der Künstlerin Janina Totzauer kuratiert sie die jährlich stattfindende ALMResidency. Im Kollektiv DISMantle organisiert sie außerdem Konzerte sowie Lesungen in München.

Das Konzept sowie die Kuration der Ausstellung „Passt scho“ für die Friedrich-Ebert-Stiftung erarbeitete sie mit Franziska Schrödinger. In der Serie „Genau hier“ beschäftigt sie sich mit der immer akuten Wohnungsnot in München.

Simon Sola Holischka (*1987) zog im Februar 2020 mit seiner Familie in den Hoetgerhof nach Worpswede. Er absolvierte die Studiengänge Fotodesign (B.A.) an der Hochschule München (2010) und Gestaltung (M.A.) an der FH Bielefeld (2013), u.a. bei Katharina Bosse. Wegweisend war auch der Aufenthalt in Israel im Master of Fine Arts Programm der Bezalel Academy of Arts and Design. Er veröffentlichte einige Künstlereditionen und seine Werke wurden international ausgestellt. Auf den Vorschlag Hilla Bechers hin erhielt er 2014 den Förderpreis der Sparkassen-Kulturstiftung Rheinland. Den Themen, die er in seinen meist großformatigen Fotografien bearbeitet, widmet er sich mit viel Liebe, langfristig und präzise.

Für „Passt scho“ war er im nächtlichen Bayern unterwegs und fotografierte die Serie „Wie im Himmel so auf Erden – Bayrische Nutzlandschaften“.



Bild: privat

Text: Julia Berg

Regina Recht (*1958) studierte Fotografie an der Staatslehranstalt für Fotografie in München. Von 1982 an lebte und arbeitete sie als freie Fotografin in Mailand, Italien, wo sie ihre Leidenschaft für die Portrait- und Reportagefotografie ausbildete. 1992 zurück in München ist das Studio seither der Ausgangspunkt für Reisen um den Globus. Vielseitigkeit und einfühlsamer Umgang mit Menschen in deren unterschiedlichsten Welten zeichnet ihre Arbeit aus.

„Dem Menschen nah und vor Ort schafft sie es immer, in der unmittelbaren Geschichte, ein Licht zu setzen. Einfühlsam geht sie auf die Personen zu und genau diesen Dialog scheint man in ihren Bildern zu spüren: Augenblicke des Zwischenmenschlichen“. Sie arbeitet redaktionell für renommierte Magazine sowie kommerziell im Werbe- und Corporate Bereich.

Für „Passt scho“ begleitete sie ihre Protagonistin 24 Stunden in Bad Füssing.

Bild: Gina Bolle



Jakob Schmitt (*1987) studierte Fotografie an der Hochschule München. Heute lebt und arbeitet er als freiberuflicher Fotograf in München.

Sein Interesse an Menschen, seine Faszination für ihr Verhalten und ihre Interaktionen bewegen ihn zum Fotografieren. Für seine persönliche Arbeit konzentriert er sich auf bestimmte Regionen und kreiert ortsspezifische Geschichten. Aktuell arbeitet er an einem Langzeitprojekt über die Feierlichkeiten zum Ende des 2. Weltkriegs am 9. Mai in Ländern der ehemaligen Sowjetunion. Neben der Arbeit als Fotograf ist Schmitt seit 2019 Mitglied eines Kurator*innenkollektivs bestehend aus Fotograf*innen, welches im zweijährigen Turnus FOTO-DOKS, ein unabhängiges Festival für aktuelle Dokumentarfotografie in München, organisiert.

Für „Passt scho“ war er 24 Stunden in Bad Füssing unterwegs.



Bild: privat

Marie-Luise Mayer (*1992) studierte zunächst Kunst- und Bildgeschichte sowie Kulturwissenschaft an der Humboldt Universität zu Berlin und zog dann für ihren Master nach Essen, wo sie an der Folkwang Universität der Künste im Programm Photography Studies and Research studierte. Nachdem sie lange Zeit auch selbst fotografierte, arbeitet sie nun im Zuge ihres Stipendiums der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung als Museumskuratorin für Fotografie im Museum Folkwang in Essen, bald im Fotomuseum Winterthur und darauf im Stadtmuseum München. In ihrer Abschlussarbeit beschäftigte sie sich mit der Fotografin Tata Ronkholz, deren Nachlass sie dazu aufarbeitete und analysierte.

Für „Passt scho“ schrieb sie die Texte zu den fotografischen Arbeiten.

Bild: Hendrik Hinkelmann



Leila Unland (*1994) studierte Architektur an der TU München (B.A.), der Université de Montréal und der Bauhaus Universität Weimar (M.Sc.) und lebt in München.

Sie beschäftigt sich seit einigen Jahren mit dem öffentlichen Raum als gemeinschaftlich nutzbarer Begegnungszone. Durch die Umsetzung von Zwischennutzungen entstand ihr Interesse an übergeordneten Themen der Stadtentwicklung, für die sie sich auch im Rahmen der „Urbanen Liga“ – Jugendforum Stadtentwicklung bundesweit einsetzt. Durch die Arbeit in studentischen Kollektiven in München und Weimar und schließlich der Mitbegründung des Architektur- und Urbanistikkollektivs PointOfNoReturn 2020 in München hat sie Erfahrung in der Entwicklung und Umsetzung freier Projekte. Die Projekte umfassen Stadtraum-Interventionen, partizipative Bauworkshops und künstlerische Performances. Für „Passt scho“ hat sie die modulare Ausstellungsarchitektur entworfen.



Bild: privat

Impressum

Herausgegeben von
Friedrich-Ebert-Stiftung Bayern | Büro München
Herzog-Wilhelm-Str. 1
80331 München
www.fes.de/bayern
bayern@fes.de

Redaktionelle Mitarbeit: Anna-Lena Koschig, Lorenz Hahn
Lektorat: Valerie Lange
Grafische Gestaltung: Miriam Neff-Knowles

Eine gewerbliche Nutzung der von der
Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) herausgegebenen
Medien ist ohne schriftliche Zustimmung durch
die FES nicht gestattet.
Publikationen der Friedrich-Ebert-Stiftung dürfen
nicht für Wahlkampfzwecke verwendet werden.

©2021

PASST SCHO
Bayerische Wahrnehmungen
und Wirklichkeiten

Fotografische Positionen zur Region

Magdalena Jooss
Simon Sola Holischka
Regina Recht
Jakob Schmitt
Franziska Schrödinger

Kuration: Jooss & Schrödinger

FRIEDRICH
EBERT 
STIFTUNG
BAYERN

mehr Infos:

